„Der Courier"
ist die führende deutsche Zeitung Canadas
1835—1837 Halifax Str., Regina, Sask.
P. O. Box 505
Zweiggeschäft für Manitoba:
850 Main Str. Winnipeg, Man.

Manitoba Rundschau
des „Courier"

"The Courier"
is the leading German paper in Canada
1835–1837 Halifax St. Regina, Sask.
P. O. Box 505
BRANCH OFFICE FOR MANITOBA:
850 Main St. Winnipeg, Man.

9 Jahrgang | Mittwoch den 24. November 1915 | Nummer 4

Prozeß gegen die Ex-Minister verschoben

Gegen Sir Rodmond Roblin, Geo. R. Coldwell und James H. Howden wird erst im nächsten Gerichtstermin verhandelt werden.

Bauunternehmer Thomas Kelly sträubt sich gegen Auslieferungsbefehl der Ver. Staaten

Der Prozeß gegen die drei Ex-Minister: Sir Rodmond Roblin, Geo. R. Coldwell und James H. Howden, die unter der Anklage stehen sich verschworen zu haben, die Provinz zu betrügen, wird erst im nächsten Gerichtstermin aufkommen, und zwar auf Anttag des Rechtsbeistandes der Angeklagten, Herrn F. M. Burbidge. Staatsanwalt R. A. Bonnar, K. C., erklärte sich mit einer Vertagung des Prozesses einverstanden, und Richter Prendergast willigte daraufhin in das Ersuchen ein. Die drei Ex-Minister werden unter hoher Bürgschaft auf freiem Fuße bleiben.

Herr Bonnar hat inzwischen bekannt gegeben, daß die Staatsanwaltschaft zu geeigneter Zeit über weitere Anklagen gegen Roblin und Howden verhandeln wird. Roblin ist noch angeklagt, staatliche Dokumente vernichtet zu haben, während gegen Howden eine Anklage auf Meineid schwebt.

Kelly sucht Auslieferungsbefehl an

Wie bereits berichtet worden war, hatten die canadischen Behörden um Auslieferung des Winnipeger Bauunternehmers und Millionärs Thomas Kelly, der des Betruges in Verbindung mit dem Bau des Winnipeger Parlamentsgebäudes angeklagt wird und sich nach den Vereinigten Staaten geflüchtet hatte, nachgesucht. Das daraufhin in Chicago von den amerikanischen Bunderbehörden eingeleitete Verfahren endete damit, daß der Richter das Ersuchen der canadischen Behörden um Auslieferung Kellys für gerechtfertigt erkannte.

Mit dieser richterlichen Entscheidung ist Kelly jedoch nicht einverstanden, und seine Anwälte haben auf Grund technischer Argumente eine Wiederaufnahme des Verfahrens erwirkt. Kellys Anwalt, John S. Miller, macht geltend, daß sein Klient wegen des in dem Haftbefehl ihm zur Last gelegten Vergehens nicht ausgeliefert werden könnte; daß die ursprüngliche Anklage später durch andere Anklagen ersetzt worden wäre, was ein ungesetzliches Vorgehen sei; und daß ferner das öffentliche Rechnungsprüfungs-Komitee, vor welchem Kelly Meineid begangen haben soll, nicht die Machtbefugnis besitze, Aussagen unter Eid zu verlangen.

Der Rechtsbeistand des britischen Konsuls Horace T. Nugent behielt jedoch den Kauf, daß der Auslieferungsbefehl des Vereinigte Staaten Kommissars Lewis J. Malon sich auf die letzt erhobenen Anklagen stütze, und daß es bei Auslieferungsverfahren ganz und gabe sei, das ursprüngliche Anklagematerial durch neues zu ersetzen.

Richter R. M. Sands, der bei der Verhandlung jetzt den Vorsitz führt, dürfte Mitte dieser Woche seine Entscheidung abgeben.

Kelly versucht Ausgleich?

In letzter Woche verbreitete sich das Gerücht, daß Kelly sich erboten habe, zwecks Beilegung des gegen ihn schwebenden Zivilverfahrens an die Regierung von Manitoba einen Geldbetrag von Hunderten einer Million Dollars zu zahlen. Dieser Ausgleich soll jedoch keinen Einfluß auf strafrechtliche Verfahren haben.

Von offizieller Seite ist dieses Gerücht, welches von verschiedenen Zeitungen veröffentlicht wurde, nicht bestätigt worden, jedoch scheint es im großen und ganzen den Tatsachen zu entsprechen.

Aus halbamtlichen Quellen kommt die Nachricht, daß Kelly sich nur bereit erklärt habe, sieben oder achthunderttausend Dollars zu zahlen. Dieses Angebot soll die Regierung abgelehnt haben, da sie durch Gerichtsprozesse ein günstigeres Resultat zu erlangen hofft. In dem von der Regierung gegen Thomas Kelly & Söhne eingeleiteten Zivilverfahren handelt es sich um Wiedererlangung einer Summe von etwa $1,250,000.

Noch immer keine Antwort.

Auf die energische Resolution, in welcher die Getreidebauer-Vereinigung von Manitoba und das „Canadian Council of Agriculture" die Aufhebung des Weizenzolles verlangen, hat die Dominialregierung bisher noch immer nicht geantwortet. Herr R. McKenzie, der Sekretär der Getreidebauer-Vereinigung hat von Premierminister Borden mit eine Bestätigung des Empfanges der Resolution erhalten.

Des Totschlags schuldig.

Portage la Prairie, Man. — H. Dalke, der in der Munizipalität Westbourne ansässig ist, wurde von den Geschworenen des Totschlages schuldig befunden, weil er den Tod seines belagten Vaters dadurch verursacht haben soll, daß er den alten Mann nicht mit den erforderlichen Lebensbedürfnissen versorgte und ihn in einem Stall schlafen ließ. Der Verteidiger des Angeklagten ersuchte um eine neue Verhandlung, die auch bewilligt wurde.

Unangenehme Ueberraschung

Minedosa, Man. — Ralph Elliott, der angeklagt war, ein Mädchen aus Erickson, welches noch nicht 16 Jahre alt ist, entführt zu haben, wurde schuldig befunden und daraufhin durch Polizeirichter Walters zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

So wenig unterrichtet war der Angeklagte auf eine solch hohe Strafe, daß er bei Verkündung des Urteils bewußtlos zusammenbrach.

Soll Pelzwaren im Werte von $28,000 gestohlen haben.

Winnipeg, Man. — Nachdem er durch Canada, die Vereinigten Staaten, England und Rußland vergebens von der Polizei verfolgt worden war, ist Samuel Litvinsky, alias Stein, in letzter Woche in Minneapolis, Minn., einem Detektiv der Winnipeger Schutzgesellschaft der Kleinkaufleute in die Hände gefallen. Gegen Litvinsky wird die Anklage erhoben, an einem Diebstahl von Pelzwaren im Werte von $28,000 beteiligt gewesen zu sein. Der Gebeimbeamte fand ihn in Minneapolis in dem Pelzgeschäft von Max Hitzemann, in welchem er unter dem Namen Samuel Stein eine Anstellung gefunden hatte.

Vor etwas über zwei Jahren betrieb Litvinsky zusammen mit einem Manne namens Goodman in Winnipeg ein Pelzgeschäft, welches von Großhandlungen Waren im Werte von $28,000 bezogen haben soll. Später verschwanden Litvinsky und Goodman spurlos. Wie vermutet, soll sich letzterer seit einigen Monaten in der russischen Armee befinden.

Bei der ersten Vernehmung durch die Polizei in Minneapolis erklärte Litvinsky, daß die ganze Schuld an dem Ruin des Geschäftes in Winnipeg auf Goodman falle, der nicht nur alle Profite sondern schließlich auch das Warenlager an sich genommen habe. Der Generalstaatsanwalt wird sofort die nötigen Schritte ergreifen, um die Auslieferung des Verhafteten an die canadischen Behörden zu veranlassen.

Geldschrankknacker in Winnipeger Theater

Winnipeg, Man. — Einbrecher drangen in letzter Woche in das Waller Theater ein, sprengten den Geldschrank und $4,000. Mit so großer Fertigkeit haben im Büro und entkamen mit annähernd die Kerle ihre Arbeit durchgeführt, daß weder der Knall der Explosion bei der Sprengung auf der Straße gehört worden ist, noch irgendwelche Anhaltspunkte gefunden werden konnten, die zur Festnahme der Täter führen könnten.

Die Einbrecher hatten sich für ihr Unternehmen die Nacht von Mittwoch auf Donnerstag ausgesucht, sodaß ihnen die Einnahmen von der Nachmittags- und der Abendvorstellung in die Hände fielen. Die Polizei vermutet, daß sie der Abendvorstellung beigewohnt und sich dann auf der Gallerie versteckt haben, von wo sie sich später Zutritt zu dem Bürozimmer verschafften.

Hinter schwedischen Gardinen getraut

Winnipeg, Man. — Nachdem er im Polizeigericht seiner Freundin Mary Genik einen Heiratsantrag gemacht hatte, wurde Mike Starko noch am Nachmittag desselben Tages im Gefängnis getraut. Zu gleicher Zeit wurde Mike auch wieder auf freien Fuß gesetzt, da seine Verhaftung auf Veranlassung seiner jetzigen Frau erfolgt war, die ihn als Vater ihres unehelichen Kindes bezeichnet.

Von Lastauto überfahren

Winnipeg, Man. — An der Ecke der Sutherland Ave. und Main Straße wurde Anton Gurski von einem Lastautomobil der Alaska Bedding Co. umgefahren und erlitt dabei außer einer schweren Kopfwunde einen Bruch des linken Armes. Der Verletzte wurde in der Polizeiambulanz nach dem General Hospital überführt.

Nichterliche Nachsicht

Winnipeg, Man. — Walter J. Hatman, ein junger Mann, der von den Geschworenen schuldig befunden worden war, fünfzig Dollars, die ihm nicht gehörten, für seinen Gebrauch verwendet zu haben, wurde von dem Richter unter Strafaufschub entlassen, da er sich bereit erklärte, in die canadische Armee einzutreten und für Großbritannien in den Krieg zu ziehen.

Anweisung für Verpacken der Weihnachtspakete

Die Winnipeger Postbehörde hat es für notwendig befunden, folgende Anweisung an Leute, die sich der Paketpost bedienen, zu erlassen:

„Wenn zwei oder mehr Artikel in einem Packet durch die Post versandt werden, so bediene man sich als Verpackung eines Kastens, oder wickele das ganze Packet in starkes Packpapier, anstatt die Artikel einfach mit Bindfaden zusammenzuschnüren. Bindfaden kann leicht zerreißen, und in diesem Falle wird nur der Artikel, auf welchem sich gerade die Adresse befindet, an den Adressaten gelangen, während die Beförderung der anderen Artikel mit großen Schwierigkeiten verbunden ist."

Der Checkfälschung angeklagt.

Winnipeg, Man. — Im Polizeigericht wurde gegen Joseph Brodeur die Anklage erhoben, einen Check für den Betrag von $700 gefälscht zu haben. Brodeur gab angeblich einen Check aus, der zu seinem Gunsten von einem gewissen T. H. Dixon ausgestellt worden war. Die Polizei behauptet, daß ein Mann dieses Namens nicht existiert. Der Angeklagte wurde unter $1000 Bürgschaft vorläufig auf freien Fuß gesetzt.

Infolge seiner bisherigen guten Führung wurde Solomon Rimebonok, der schuldig befunden worden war, gestohlene Sachen entgegengenommen zu haben, unter Strafaufschub entlassen.

Dieselbe Nachsicht übte der Richter an Sam Goldstein, der überführt wurde, seine Frau geschlagen zu haben. Goldstein erklärte sich bereit, in die Armee einzutreten, worauf der Richter bemerkte, daß es ihm eine Freude bereite, von dieser Absicht Goldsteins zu hören, jedoch mache er Goldsteins Entlassung nicht von dem Versprechen, sich anwerben zu lassen, abhängig.

Ungesetzlicher Alkoholverkauf

St. Anne, Man. — E. Jourdan und E. Bennett, Besitzer des hiesigen C. N. R. Hotels wurden zu einer Geldstrafe von $100 und Tragung der Gerichtskosten wegen Verkaufes von Spirituosen außerhalb der erlaubten Geschäftsstunden verkauft hatten.

Vier Monate für Messerstecherei.

Winnipeg, Man. — Der Freiwillige James Kotov, der in betrunkenem Zustande einen anderen Soldaten namens Peter Stebes bei einem Streit in der Dufferin Ave. mit einem Messer gestochen hatte, wurde im städtischen Polizeigericht durch Magistrat Macdonald zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Der Magistrat wollte es Kotov ermöglichen, wieder zu seinem Regiment zurückzukehren, wurde aber vom kommandierenden Offizier benachrichtigt, daß der Angeklagte nicht wieder in seinem Bataillon aufgenommen werden würde.

Agenten gesucht!

Für den „Courier mit Manitoba-Rundschau" suchen wir in jeder deutschen Ansiedlung Manitobas einen tüchtigen Vertreter, der Interesse für unsere Zeitung, sowie die Fähigkeit und vor allen Dingen den guten Willen besitzt, fleißig und eifrig für uns zu arbeiten. Wegen Bedingungen schreibe man an:

Courier,
P. O. Box 505, Regina, Sask.

Wir schließen wohl mit Recht aus der Tatsache, daß wir gegenwärtig täglich eine große Anzahl von Neubestellungen aus Manitoba erhalten, daß sich der „Courier" durch Einrichtung seiner „Manitoba-Rundschau" und durch die von ihm vertretenen politischen Ansichten sehr viele neue Freunde in Manitoba erworben hat.

Deshalb dürfte es unseren Agenten in Manitoba sehr leicht sein, während der kommenden Herbstmonate bei ihrer Arbeit für

„Courier"
mit Manitoba Rundschau

recht gute Erfolge zu erzielen.

Da wir entschlossen sind, unsere Zeitung wiederum ganz bedeutend zu verbessern und den Betrieb zu vergrößern, sagen wir nicht zuviel, wenn wir unseren Freunden und Lesern die reichhaltigste und beste deutsche Zeitung in Canada versprechen.

Geschäftsführung des Courier.

Mit Hilfe der Lizensmarke an dem zerbrochenen Fahrrad gelang es der Polizei, den Verunglückten zu identifizieren, jedoch erreichten seine Angehörigen das Hospital erst, als er bereits tot war. Der Lenker des Autos wurde verhaftet, jedoch später wieder freigelassen, da ihn keine Schuld an dem schrecklichen Unglücksfall trifft.

Tötlicher Unfall

Winnipeg, Man. — An der Kreuzung der Ellen Straße und Notre Dame Ave. wurde der 16 Jahre alte George Neill von Nr. 92 Juno Straße von einem Lastautomobil überfahren und so schwer verletzt, daß er kurz nach seiner Einlieferung in das General Hospital starb.

Aus den vorliegenden Berichten läßt sich ersehen, daß der Junge mit seinem Fahrrad an dem Wagen vorbeifahren wollte, als sein Rad plötzlich ins Rutschen kam und ihn unter das schwere Fahrzeug schleuderte. Die Räder gingen dem Jungen über den Kopf und Hals.

Einarmiger mißhandelt Frau.

Winnipeg, Man. — Trotzdem er Selbstverteidigung als Grund vorschützte, wurde Blaine Kerr durch Magistrat Bonnycastle ins Gefängnis geschickt, weil er Frau Edith Hudon aus Marchand, Man., ins Gesicht geschlagen hatte.

Kerr, der nur einen Arm besitzt, hatte der Frau einen derart wuchtigen Schlag ins Gesicht versetzt, daß beide Augen blau unterlaufen waren. Außerdem liegt die Möglichkeit vor, daß die Frau infolge des Schlages das Augenlicht verlieren wird.

Gesamte Mannschaft gefallen.

Winnipeg, Man. — Der Kriegsfreiwillige E. Chrispen, der früher in Roßburn ansässig war und jetzt in Winnipeg eingetroffen ist, berichtet, daß sämtliche Mitglieder der ursprünglichen Mannschaft der von Gene Houghton von der Getreidebörse rekrutierten Maschinengewehr-Abteilung entweder gefallen oder verwundet worden sind. Chrispen selbst hat in dem Gefecht bei Givenchy einen Arm verloren.

Bei Bestellungen und Einkäufen erwähne man den „Courier".

Höchste Preise bezahlt für
Häute und Felle
Schreiben Sie um Preisliste und Versandzettel.
Regina Hide & Fur Co.
Ecke 10. Ave. und Halifax Straße,
Regina, Sask.

An die deutschen Getreidebauer des Westens
Schicken Sie Ihr Getreide an uns!

Unser westlicher Vertreter, Herr **Fritz Bringmann**, der Ihnen wohl aus seiner früheren Tätigkeit im „Courier" und „Nordwesten" bekannt sein dürfte, ist von einer westlichen Reise durch verschiedene deutsche Ansiedlungen nach Winnipeg zurückgekehrt und hat die Leitung der deutschen Abteilung unseres Getreidegeschäftes übernommen. Herr Bringmann ist von seinen Freunden und Landsleuten in diesen schweren Zeiten aufs freundlichste begrüßt worden und hat unserer Firma eine erfreuliche Anzahl neuer Kunden zugeführt. Wir danken unseren Freunden, daß sie Herrn Bringmann ein solches Vertrauen entgegengebracht haben und können dieselben versichert sein, daß derselbe auch in Zukunft als Geschäftsführer unserer deutschen Abteilung sein Bestes im Interesse seiner Landsleute tun wird, falls dieselben uns mit dem Verkauf ihres Getreides betrauen. Wenn Sie nun Auskunft über Marktpreise, Versendung Ihres Getreides, Ausfertigung der Frachtbriefe u.s.w. wünschen, so wenden Sie sich bitte an uns in **deutscher Sprache**. Bedenken Sie. Wir sind keine Getreidespekulanten, sondern wir versuchen das Getreide der Farmer zu den möglichst höchsten Preisen zu verkaufen.

Hochachtungsvoll

The Simpson-Hepworth Co., Ltd., Winnipeg, Man.
446 Grain Exchange, Box 823 per F. Bringmann, deutsche Abteilung. Lizensier.

Unsere deutsch-canadischen Farmer

haben in den meisten Distrikten des canadischen Westens eine prachtvolle Ernte, die sie jetzt dreschen und verkaufen.

Dann werden Schulden bezahlt und Einkäufe für den Winter besorgt.

Werter Landsmann, vergessen Sie bitte, in diesen Herbstwochen nicht, eine kleine Schuld zu bezahlen, die leider nur allzu oft übersehen wird. Die deutsche Zeitung ist auf die vielen Tausende einzelner Dollars angewiesen, die ihre Leser ihr schulden.

Eine Ehrenschuld

ist es, deren Bezahlung Sie keinen Tag hinausschieben sollten.

Und Sie, Herr Landsmann, der Sie noch nicht zum festen großen Leserkreis des „Courier" gehören. Ihnen können wir nur sagen, daß die kleine Ausgabe von $1.00 für die Zeitung eine ebenso notwendige und dabei eine viel wichtigere ist wie z. B. die für

ein Paar neue Winterhandschuhe.

Für den kommenden Winter wollen Sie eine gute deutsche Zeitung im Hause haben.

Wenn Sie einen durchaus zuverlässigen und umfassenden Nachrichtendienst über die Ereignisse auf den Schauplätzen des Weltkrieges haben wollen.

Wenn Sie in jeder Woche durch Ihre deutsche Zeitung eine Fülle belehrenden und unterhaltenden Lesestoffes in's Haus gebracht haben wollen.

Wenn Sie über das öffentliche Leben und die politischen Vorgänge in Canada durch Artikel unterrichtet sein wollen, die eine auf liberalen fortschrittlichen Grundsätzen beruhende Darstellung und Beurteilung bieten.

Wenn Sie, um es kurz zu sagen, die beste, bedeutendste und größte deutsche Zeitung Canadas haben wollen,

so bestellen Sie noch heute unter Benützung beigefügten Bestellscheines den

Courier mit Manitoba Rundschau

Bestellschein

An: „Der Courier", P. O. Box 505 Regina, Canada

Ich bestelle hiermit den „Courier" und füge $1.00 als Bezugsgeld für ein Jahr bei.

Ferner bestelle ich: Die Sonnabend Ausgabe „Extrablatt" und füge einen weiteren Dollar für ein Jahr bei oder 50c für sechs Monate, oder 25c für drei Monate.

Name: .....

Straße oder P. O. Box: .....

Post Office: .....

(Nicht gewünschtes bitte zu durchstreichen und den Betrag für „Courier" und „Extrablatt" sofort beizulegen.)

Fische Fische Fische
Direkt vom Netz an den Verbraucher. Ihre Adresse auf einer Postkarte wird Ihnen unseren Preiskatalog in das Haus liefern. Besondere Raten an Farmer-Genossenschaften in Wagonladungen von 24,000 Pfund.
The Davis Produce Co.
Box 203, The Pas, Man.

Auto frei!
Ein fünfsitziges Overland Auto verschenkt. Für schnelle Information schicken Sie 10c für Porto an
The Farmers Stock Exchange Ltd.
Neville, Sask.

Schützengraben der Zukunft

Wie die Erfahrungen im jetzigen Krieg ausgenutzt werden dürften

Im gegenwärtigen Weltkrieg spielt der Schützengraben eine Rolle, wie noch niemals in einem früheren Kriege, ja man kann sagen, der ganze Krieg hat durch die langwierigen Kämpfe in den ausgedehnten Schützengräben sein Gepräge erhalten. Wir hoffen und wünschen ja alle, daß der Krieg uns in nicht zu ferner Zeit einen Frieden bringt, der Dauer und Sicherheit verbürgt, so daß der gegenwärtige Krieg vielleicht der letzte große Krieg unter den zivilisierten Völkern Europas ist. Aber wer wollte wohl dafür eine Garantie übernehmen! Vielleicht sieht sich die europäische Welt in hundert Jahren wiederum waffenstarrend gegenüber, und die kräftigen Söhne der Völker müssen Tage, Wochen und Monate in den Schützengräben zubringen. Aber diese Schützengräben werden sich entsprechend den Fortschritten der Technik in hundert Jahren von den heutigen sehr wesentlich unterscheiden. Schon bei ihrer Anlage werden Hacke und Spaten nur eine ganz untergeordnete Rolle spielen gegenüber Bohrmaschinen und Sprengstoffen, die die notwendige Arbeit in weit weniger Zeit und mit viel geringerem Aufwand an menschlicher Arbeitskraft leisten werden.

Aber auch durch die innere Einrichtung werden die Gräben sich von den heutigen unterscheiden, wie etwa ein modernes, wohnliches Haus von einer Lehmhütte. Mindestens alle Gräben, in denen Truppen sich längere Zeit aufhalten sollen, werden gut zementiert sein, so daß die Soldaten nicht unter der Nässe zu leiden haben, die heute eine verhältnismäßig rasche Ablösung der Mannschaften notwendig macht. Natürlich wird dabei auch für einen gründlichen Ablauf der Fäkalien gesorgt sein, wie es ja heute schon vielfach der Fall ist, aber bei allen längeren Schützengräben wird sicherlich irgend ein System der Centralheizung in Frage kommen, durch das beständig heißer Dampf oder heißes Wasser in Röhren durch die Gräben geführt wird. Das Speisen, und das ebenso wichtige Munitionstragen wird nicht wie heute in der Nacht besorgt werden, sondern ein oder mehrere Transportbänder werden durch die längsseren und miteinander in Verbindung stehenden Gräben laufen, auf denen nicht nur die Munition und die Speisen zu jeder gewünschten Zeit den einzelnen Truppenteilen in den Gräben zugeführt werden können, sondern auf denen auch die Abtransportierung der Verwundeten, sowie der Toten wird erfolgen können, so daß, zumal eine künstliche Ventilation vorhanden sein wird, von jüdier Luft in den Gräben sicherlich nichts zu bemerken sein wird.

Daß in jedem Graben auch für Badegelegenheit gesorgt sein wird, braucht kaum besonders erwähnt zu werden — ist doch heute schon manchem Soldaten in den Schützengräben, wenn nicht in ihnen selbst, so doch wenige hundert Meter hinter der Front Gelegenheit zum Baden gegeben. Auch des Nachts wird der Aufenthalt nicht unbequemer sein als am Tage, dafür wird die künstliche, nach außen abgeblendete Beleuchtung sorgen. Noch manches andere wird vorhanden sein, woran wir heute nach gar nicht denken, was aber unseren Ur- und Urenkeln als selbstverständlich gelten wird, so daß uns der Aufenthalt in den Schützengräben der Zukunft förmlich erstrebenswert erscheinen könnte. Doch wäre das wirklich nur Schein. Denn in denselben Maße, wie die Technik für die Bequemlichkeit auf allen Gebieten und die bessere Befriedigung aller möglichen Bedürfnisse sorgen wird, wird sie auch für die Vervollkommnung der Kriegswerkzeuge sorgen, und sollte wirklich in hundert Jahren ein Krieg ausbrechen, so wird er trotz aller Fortschritte der Technik oder vielmehr gerade wegen dieser Fortschritte an Ungeheuerlichkeit in den Leistungen der Einzelnen und der Gesamtheit den heutigen Krieg ganz sicherlich ebenso übertreffen, wie dieser die vor hundert Jahren geführten Kriege.

Schwere armierte Automobile als moderne Kriegsmaschine

Alle Welt spricht von den armierten Luftballons, den Unterseebooten, den Seeminen, den verbesserten Schnellfeuer- und Belagerungsgeschützen; weit seltener oder vernimmt man von der Verwendung von Automobilen im Krieg, die auf den Schlachtfeldern in Frankreich, Belgien und an der russischen Grenze anscheinend wichtige Rollen gespielt haben.

Das ganze ungeheure Kriegsdrama wurde eingeleitet durch Scharfschützen auf Fahrrädern, die über die belgische Grenze fuhren und die dortigen Grenzwachen vertrieben. Ihnen folgten fast unmittelbar 150 armierte Automobile mit deutschen Offizieren des Ingenieur-Corps, welche den nachfolgenden deutschen Truppenmassen fernere Weisung erteilten für ihr Vorrücken.

Automobilgeschütze.

Als die Belagerung von Lüttich begann, traten zunächst Geschütze auf armierten Automobilen in Tätigkeit. Man hatte sich in der deutschen Heeresleitung davon überzeugt, daß diese Geschütze weit schneller vorwärts gebracht werden konnten, als die von Pferden gezogenen. Selbst Belagerungsgeschütze mit sechszölligem Kaliber konnten auf den eigens für sie erbauten Automobilen transportiert werden. Das rasche Vorrücken der deutschen Artillerie ist mit in erster Linie der Verwendung von Automobilen im Krieg zuzuschreiben. Diese riesigen Automobile können schweres Geschütz auf steilen und entsprechenden Wegen mit unverminderter Schnelligkeit vorwärts bringen, wo Pferdekraft bedingungslos versagen würde.

Das Lastautomobil im Krieg.

Im Burenkrieg zogen die Buren selber, da Pferdekraft nicht verwendbar war, ihre vierzölligen Geschütze auf Anhöhen; im gegenwärtigen Krieg aber fahren die Deutschen doppelt so schwere Geschütze schnell und mit Leichtigkeit auf Automobilen in die Gefechtslinie. Die Räder sind von Stahl und greifen so in den Weg ein, daß selbst auf steil abschüssigen Wegen das Automobil nicht ins Gleiten kommen kann. Andererseits sind sie so breit, daß sie selbst über weiches Ackerland fahren können. Die Franzosen und Engländer benützen in ihren Heeren natürlich ebenfalls Automobile. Manche der deutschen starken Automobile sind dazu bestimmt, ein dickes Stahldrahtkabel zu fahren, des schweres Belagerungsgeschütz ziehen muß und ohne Schwierigkeit Lasten bis zu 1000 Tonnen zu ziehen vermag.

Die Automobile der Oberfeldherren.

Die kommandierenden Offiziere bedienen sich im Krieg ebenfalls der Automobile, um das Gelände kennen zu lernen und um von einem Truppenteil zum anderen zu fahren. Sie können dadurch eine vielfach größere Schnelligkeit erreichen als sie zu Pferde zu tun vermochten. Der Oberbefehlshaber der Heere Frankreichs, General Joffren, hat ein Automobil zu seiner Verfügung, das 80 Meilen in der Stunde zurücklegen kann. Sein Chauffeur hat beim Wettfahren vielfach erste Preise gewonnen. Dem Oberfeldherr ist es auf diese Weise möglich, jeden Punkt der ungeheuer ausgedehnten Gefechtslinie in Zeit von wenigen Stunden zu erreichen.

Der Aufklärungsdienst im Krieg ist durch die lenkbaren Luftschiffe ungemein vervollkommnet worden. Die deutsche Heeresleitung benützt aber auch eigenartig konstruierte Automobile für diesen Zweck. In früheren Kriegen suchten die Oberfeldherren vielfach von Kirchtürmen aus die Stellung feindlicher Truppenmassen zu erforschen. Die deutsche Armeeverwaltung aber hat Türme von hundert Fuß Höhe konstruiert, die ähnlich wie Fernrohre zusammengeschoben werden können und auf Automobilen transportiert werden. In fünf Minuten kann man diese Teleskop-Beobachtungstürme aufrichten. Mit beliebiger Schnelligkeit kann man sie von einer Höhenlage nach der anderen bringen. Zur Erhaltung der Stellung des Gegners haben sie im gegenwärtigen Krieg große Dienste geleistet.

Im Lazarettdienst und bei der Truppenverpflegung.

Auch im Feldhospitaldienst haben Automobile sehr geeignete Verwertung gefunden. Es sind Massen von Automobilen hergerichtet worden, die ein Dutzend Betten haben und die ganze Ausrüstung eines Chirurgen mit sich führen. Sie sind imstande, Schwerverwundete, die sich in früheren Kriegen meist hilflos auf freiem Felde verblutet, nach den Hospitälern und Feldlazaretten zu bringen, wo man sie oft durch rasche Hilfe zu retten vermag. Leider reicht aber ihre Zahl bei großen Schlachten nicht annähernd aus, um allen Verwundeten Hilfe zu bringen.

In gleicher Weise haben Automobile Verwendung gefunden zur Verpflegung der Truppen und zur Verteilung frischer Munition in der Gefechtslinie. In früheren Kriegen sind nicht selten Schlachten verloren gegangen, weil die halb verhungerten und entkräfteten Soldaten nicht länger starken Widerstand zu leisten vermochten. Gegenwärtig aber vermag ein Automobil ganze Tonnen von Nahrungsmitteln in der Gefechtslinie zu verteilen. Die Feldküchen sind zur Zeit sämtlich auf Automobilen angebracht.

In den Kriegen der Gegenwart wird die rasche Bewegung von Truppen oft durch die Zerstörung von Bahnstrecken aufgehalten oder verzögert. In derartigen Fällen im jetzigen Krieg sind ebenfalls mit Erfolg Automobile benützt worden, um wenigstens einen Teil der auf diese Weise aufgehaltenen Truppe rasch in die Front zu bringen.

Erbschaften
Bankguthaben und sonstige Forderungen einkassiert.
Vollmachten usw. ausgefertigt
Vermögens-Beschlagnahme beseitigt.
Schiffskarten aller Linien
Geldsendungen nach Rußland u. and. Ländern Europas unter Garantie.
J. Lehrenkraus & Sons
Bankgeschäft Etabl. 1878
359 Fulton St., Brooklyn-New York